

wahl und Typus der Landschaft. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wandte er sich, unter dem Einfluß der westeurop. Malerei und bedingt durch die Konfrontation mit den sozialen Problemen des Alltags, Genrethemen zu, in denen Traurigkeit, Tragik und Resignation vorherrschen. In seinen melanchol. gestimmten Gemälden der folgenden Periode verwendete er häufig Motive aus dem Milieu des abendlichen und nächtlichen Alt-Prag. Seine Bilder zeichnen sich durch Gefühlstiefe, die durch Lichteffekte bewirkt wird, aus.

W.: Kräuterfrau, 1882; Traurige Heimkehr, 1886/87; Mord im Hause, 1890; Alt-Prager Winkel, 1900-05; Winterabend in der Stadt, 1907-09; Gegen Abend auf dem Hradschin, 1909-13; usw.

L.: F. X. Jiřík, in: *Dílo 6, 1908/09, S. 193; Bénézit; Masaryk; Otto; Erg. Bd. V/2; Thieme-Becker; Toman; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2, 1898; F. X. Harlas, Malířství, 1908, S. 116; Komenského slovník naučný 9, 1938; K. B. Mádl, Výbor z kritických projevů a drobných spisů, 1959, S. 234, 251, 289, 319, 415, 421; Česká scese-umění 1900, Brünn 1966, S. 30, 142 (Kat.); Příruční slovník naučný 4, 1967; J. S., Prag 1977 (Kat.); P. Wittlich, Česká scese, 1982, s. Reg.; Die tschech. Malerei des 19. Jh. ..., Wien 1984, S. 56 (Kat.); Tschech. Kunst 1878-1914, Darmstadt 1984, S. 302f. (Kat.); T. Vlček, J. S., 1985. (V. Kratinová)*

Schikaneder (Josef) Karl, Schauspieler, Sänger, Theaterdichter und Komponist. * Regensburg, Bayern (Deutschland), 24. 8. 1773; † Prag, 25. 3. 1845. Sohn des Urban S. (* Regensburg, 2. 11. 1746; † Wien, 11. 4. 1818), der, zunächst Hornist im bischöflichen Orchester in Freising, Mitgl. der Theatertruppe seines Bruders Johann Joseph (Emanuel) S. (s. unter Schikaneder Eleonore) wurde und 1791 bei der Urauff. von Mozarts „Zauberflöte“ den Ersten Priester sang, Vater der Schauspielerin und Sängerin Antonia S. (s. unten); stieß 1781 in Graz zur Truppe seines Onkels, etwa 1785-1787 war er wahrscheinlich beim Kindertheater des Felix Berner engagiert; Aufenthalt als Schauspieler in Klagenfurt, Laibach (Ljubljana) und Idria (Idrija), wo er eine Anstellung am dortigen Bergwerk hatte, sind überliefert. 1795 scheint er im Ensemble seines Onkels im Wr. Freihaustheater auf. Bald wieder auf Wanderschaft, gastiert er 1802 am Theater a. d. Wien, war dann Mitgl. des Theaters in Preßburg (Bratislava), 1803 Regisseur am Wr. Theater i. d. Josefstadt. 1804 in Steyr, war S. 1805-1811 am Stadttheater Brünn (Brno) engagiert, wo er sehr erfolgreich im Sprechstück wie im Singspiel und auch als Regisseur tätig war. 1811 nach einem erfolgreichen Debüt in Emanuel S.s „Der Tyroler Wastel“ für Erste kom. Rollen ans Wr. Theater i. d. Leopoldstadt engagiert, brannte er

jedoch (trotz Erfolgen als Baßbuffo wie als Verfasser, tw. auch als Komponist von Zauberopern und Singspielen) nach Brünn durch, wo er 1812-16 nachweisbar ist. Nach erneutem Engagement am Leopoldstädter Theater (1816-19), an dem er auch als Oberregisseur tätig war, ging S. 1819 ans Prager Ständetheater. Hier war er, als Sänger und Schauspieler gleich verwendbar, als Baßbuffo (u. a. Leporello in Mozarts „Don Giovanni“) und kom. Alter (z. B. Bürgermeister Staar in Bäuerles „Die falsche Primadonna“) sehr beliebt; auch war er weiterhin als Possendichter und Librettist tätig. 1821 als Regisseur der Oper genannt, wurde S. 1834 pensioniert, trat aber gelegentlich noch als Gast auf. Von seinen Nachkommen waren die meisten Schauspieler und Sänger; u. a. war seine Tochter Karoline 1819-28 am Prager Ständetheater engagiert, ihre ältere Schwester Antonia († Prag, 31. 7. 1868) war, nach Engagement in Graz (?) – die Identität mit einer dort 1807 bzw. 1813-18 dem Ensemble angehörende Nanette S. ist anzuzweifeln – 1818 am Theater i. d. Leopoldstadt in Wien, übersiedelte dann mit ihrem Vater nach Prag, wo sie am Ständetheater bis 1849 für Mütterrollen im dt. Schauspiel (hauptsächlich Lokalposse) engagiert war. Sie war 1841-43 auch Mitgl. der dt. Oper und wurde vor allem wegen ihrer Verwendungsfähigkeit in allen Theaterfächern geschätzt.

W.: E. Schikaneder, in: Der Gesellschafter 18, 1834; Libretti bzw. Musik zu Zauberopern, Singspielen und Posen: s. Goedeke und F. Stieger, Opernlex. 2/3, 1978, 3/3, 1981.

L.: *Illustrierte Theaterztg. vom 12. 4. 1845; E. Komorzynski, in: Archiv für Theatergeschichte 2, 1905; W. Senn, in: Acta Mozartiana 9, 1962, S. 39ff.; ADB 54; Eisenberg, Bühnenlex.; Goedeke, s. Reg.; Graeffner-Czikank; Grove, 1980 (auch für Urban S.); Wurzbach (s. unter Schikaneder Emanuel); O. Teuber, Geschichte des Prager Theaters 3, 1888, s. Reg. (auch für Antonia S.) und S. 50, 109; E. Komorzynski, Emanuel S., 1951, s. Reg. (auch für Urban S.); O. Rommel, Die Alt-Wr. Volkskomödie, (1952), s. Reg.; Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda und Corrigenda, zusammengestellt von J. H. Eibl (= W. A. Mozart. Neue Ausg. sämtlicher Werke, Ser. 10, 31/1), 1978, S. 100; K. Honolka, Papageno, (1984), s. Reg. (auch für Urban S.); Mitt. A. Scherl, Prag, Tschechoslowakei. – Antonia S.: J. Vondráček, Dějiny českého divadla 2, 1957, s. Reg.; J. Hammer, Das Grazer Nationaltheater von 1813 bis 1819... 1-2, phil. Diss. Graz, 1976, s. Reg.; Narodní divadlo..., 1988; Mitt. A. Scherl, Prag, Tschechoslowakei. (H. Reitterer)*

Schild Theodor Franz, Komponist. * Wien, 26. 8. 1859; † Wien, 5. 9. 1929. Sohn des Kapellmeisters und späteren Musiklehrers Martin S.; erhielt ersten Musikunterricht im Elternhaus und beim Regenschori von Wien-Altlerchenfeld, Joseph Arthur Rotter. Nach kurzer Tätigkeit als